

## Die Theorie Globaler Produktionsnetzwerke

Die Theorie Globaler Produktionsnetzwerke (GPN) zielt auf die Entwicklung einer relationalen, prozessorientierten und raumbezogenen Sicht auf Produktion ab. Die dabei eingenommene Netzwerkperspektive wirft den Blick auf Fragen der Konzeptualisierung von Raum, Subjekt, Prozessen der Produktion und Wertschöpfung sowie die Verbindungen zwischen diesen. „Ein Produktionsnetzwerk beschreibt im Wesentlichen den Zusammenhang verbundener Funktionen, Operationen und Transaktionen, durch welche eine bestimmte Ware oder Dienstleistung produziert, verteilt und konsumiert wird“ (Coe u.a. 2008: 274, eigene Übersetzung).

Der GPN-Vorläufer, das theoretische Modell Globaler Produktions- oder Güterketten (*Global Commodity Chains*, GCC) ging von der analytischen Verknüpfung von Arbeitsbeziehungen und Produktionsprozessen aus. Es wurde von Terence K. Hopkins und Immanuel Wallerstein (1994) zur historischen Analyse ungleicher Tauschmechanismen aus einer welt-systemtheoretischen Sicht entwickelt. Dabei konzentriert es sich auf die Verbindungen zwischen den Akteuren (wie Unternehmen und Haushalten), die an der Entwicklung, Produktion und Vermarktung von Gütern beteiligt sind und darüber in einer Beziehung zum Weltmarkt stehen.

Ausgehend von diesem Modell geht der Ansatz Globaler Wertschöpfungsketten (*Global Value Chains*, GVC) über den Blick auf einzelne Industriesektoren hinaus und nimmt stärker die Perspektive globaler Leitunternehmen ein. Er stützt sich dabei vor allem auf eine betriebswirtschaftliche Sicht und befasst sich mit der Theoriebildung sowie der Analyse unterschiedlicher *Governance*-Modi in Prozessen der Wertschöpfung im transnationalen Rahmen (Gereffi u.a. 2005).

Der GPN-Ansatz baut nun auf den beiden zuvor genannten Modellen auf. Allerdings ersetzt er die Ketten-Metapher durch den theoriegeleiteten Begriff des *Netzwerks*, welcher eine Abkehr von der zuvor eher linearen, strukturalistischen Perspektive auf Produktionsprozesse darstellt und die Verflechtungen zwischen unterschiedlichen Knotenpunkten in dezentralen Produktionsnetzwerken in den Blick nimmt. Diese werden dabei als dynamisch und im permanenten Wandel begriffen verstanden. Der Begriff der *Produktion* betont zudem *soziale* Prozesse, die unterschiedlichste Akteure (Unternehmen, Haushalte, Staat), Güter und Wertschöpfungsprozesse verbinden (Henderson u.a. 2002: 444). Hervorzuheben ist zudem das durch die

Netzwerk-Perspektive ermöglichte vertieftes Verständnis für die räumliche Dimension von Produktion (Coe u.a. 2008).

Dies erlaubt eine empirische Analyse der Fragmentierung und (Re-)Konfigurierung von Produktionsprozessen, die sowohl Arbeitsbeziehungen als auch Klassenkonfigurationen sowie auf geschlechtlicher und rassistischer Zuschreibung basierende soziale Hierarchien einschließt. Der GPN-Ansatz zielt also darauf ab, die Mehrdimensionalität sozio-kulturell eingebetteter Machtverhältnisse konzeptionell zu fassen. Da er über die Ebene der Beziehungen innerhalb und zwischen Unternehmen hinausgeht, erlaubt er eine Analyse von Arbeitsbeziehungen sowie der den gesamten physischen Prozess der Warenzirkulation – einschließlich Konsum und Logistik – konstituierenden wechselseitigen Zusammenhänge (Coe u.a. 2008: 276). Ferner versucht er, Gemeinsamkeiten, Spezifika und Verbindungen zwischen Zentrum und Peripherie sowie zwischen historisch unterschiedlich geprägten Regionen zu berücksichtigen.

Vertreter\_innen des GPN-Ansatzes kritisieren an der Ketten-Metapher, sie tendiere dazu, die sozialen und institutionellen Kontexte sowie damit verbundene Regulierungsformen zu unterschätzen (Henderson u.a. 2002). Dagegen sind globale, regionale und lokale Institutionen zentral für die GPN-Analyse, weil sie als Vorbedingung für jegliche ökonomische Aktivität verstanden werden. Als solche haben sie sowohl eine begrenzende als auch eine ermöglichende Funktion für Produktionsnetzwerke (Coe u.a. 2008). Statt die ökonomische Sphäre als eine vermeintlich neutrale zu behandeln – und infolgedessen politische Interventionen als externe Einflüsse zu verstehen –, betont der GPN-Ansatz die Zusammenhänge zwischen Abstraktionen des Marktes, sozialen Charakteristika der Arbeit und ihrer institutionellen (Wieder-)Einbettung (Taylor 2008). Dies ermöglicht es zum Beispiel auch, die Rolle des Staates in der Regulierung von Arbeit zu berücksichtigen und die Bedeutung von Arbeiterbewegungen für Produktionsbeziehungen zu betonen.

Vor diesem Hintergrund eröffnet der GPN-Ansatz neue Perspektiven auf globale Produktionssysteme und trägt zur empirischen wie theoretischen Arbeit in unterschiedlichen Forschungsfeldern bei. Erstens ermöglicht er die Analyse unterschiedlicher Dimensionen von Machtbeziehungen. So haben zum Beispiel verschiedene Autor\_innen Michel Foucaults Begriff der Gouvernamentalität in die GPN-Analyse eingeführt, um die produktive Dimension von Macht sichtbar zu machen. Ein weiteres Forschungsfeld stellt die Analyse von Arbeitsregimen in GPN dar. Darüber hinaus bietet der Ansatz Anknüpfungspunkte zu Forschungen über transnationale Kampagnenarbeit, Gewerkschaftsnetzwerke oder internationale Rahmenabkommen. Ein neues Forschungsfeld entsteht auch an der Schnittstelle zur Migrationsforschung,

da Migrationsnetzwerke für das Verständnis der Organisation von Arbeit (insbesondere Zeitarbeit) in GPN von Bedeutung sind. Des Weiteren gibt es zunehmend maßnahmen- und anwendungsorientierte Forschung in Bereichen der Menschenrechtspolitik sowie der Arbeits- und Sozialstandards. Freilich bedürfen konkrete Methoden zur Analyse von Arbeitsbeziehungen und Machtverhältnissen in der GPN-Perspektive weiterer Entwicklung. Bisher gelingt es weder den Ketten- noch den Netzwerkansätzen, das Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit angemessen theoretisch zu erfassen. Ferner sind, so ein weiterer Einwand, Institutionen nicht allein und erschöpfend ausschlaggebend für Dynamiken in GPN; andere Einflussfaktoren müssten daher stärker berücksichtigt werden (Bair 2009). Dafür ist ein umfassenderer Begriff sozialer (Macht-)Verhältnisse notwendig. Zudem bleibt die Gender-Dimension in empirischen Analysen bisher weitgehend unreflektiert. Schließlich bezieht der GPN-Ansatz zwar soziale und arbeitsbezogene Standards in die Analyse der Koordination globaler Produktion ein, Autor\_innen haben jedoch erst in jüngerer Zeit unter Rückgriff auf arbeitsgeographische Forschung begonnen, Arbeiter\_innen als Akteure in GPN wahrzunehmen.

Insgesamt bietet der GPN-Ansatz ein sehr vielversprechendes Fundament sowohl für theoretische Weiterentwicklungen als auch für empirische Analysen und ermöglicht ein differenziertes Verständnis globaler Produktions- und Konsumptionsverhältnisse. Als ein noch in der Entstehung befindlicher Ansatz bedarf er allerdings weiterer Verfeinerung und theoriegeleiteter Diskussion zentraler Konzepte wie Macht, Wert, Praxis und Einbettung (*embeddedness*).

*Lisa Carstensen, Katherine Joynt, Christian Scheper & Hariati Sinaga*

## Literatur

- Bair, Jennifer (2009): „Global Commodity Chains: Genealogy and Review“. In: Bair, Jennifer (Hg.): *Frontiers of Commodity Chain Research*. Stanford, S. 1-34.
- Coe, Neil M.; Peter Dicken & Martin Hess (2008): „Global Production Networks: Realizing the Potential“. In: *Journal of Economic Geography*, Bd. 8, Nr.3, S. 271-295.
- Gereffi, Gary; John Humphrey & Timothy Sturgeon (2005): „The Governance of Global Value Chains“. In: *Review of International Political Economy*, Bd. 12, Nr. 1, S. 78-104.
- Henderson, Jeffrey; Peter Dicken, Martin Hess, Neil Coe & Henri Wai-Chung Yeung (2002): „Global Production Networks and the Analysis of Economic Development“. In: *Review of International Political Economy*, Bd. 9, Nr. 3, S. 436-464.
- Hopkins, Terence K., & Immanuel Wallerstein (1994): „Commodity Chains: Construct and Research“. In: Gereffi, Gary, & Miguel Korzeniewicz (Hg.): *Commodity Chains and Global Capitalism*. Westport, CT, S. 17-19.
- Taylor, Marcus (2008): „Power, Conflict, and the Production of Global Economy“. In: Taylor, Marcus (Hg.): *Global Economy Contested: Power and Conflict across the International Division of Labour*. New York, NY, S. 11-31.